

Abendmahlsfeier Huus am Brunnem, 15.12.2022

Jesaja 40, 1-11

»Tröstet, tröstet mein Volk«, spricht eure Gottheit. »Redet Jerusalem zu Herzen und ruft ihr zu, dass ihre Dienstpflicht beendet ist, denn ihre Schuld ist bezahlt. Hat sie doch aus der Hand Gottes empfangen das Doppelte wegen all ihrer Verfehlungen.« Eine Stimme ruft: »In der Wüste bahnt einen Weg für Gott, schüttet in der Steppe eine gerade Straße auf für unsere Gottheit. Alle Täler sollen sich erheben, und alle Berge und Hügel sollen einsinken, das Bucklige wird zur Ebene und Schutthalden zum Talgrund. Da wird der Glanz Gottes offenbar werden. Alles, was lebt, wird es gemeinsam sehen!« Ja, der Mund Gottes hat es gesagt. Eine Stimme spricht: »Predige!« Da sprach ich: »Was soll ich predigen? Alles, was lebt, ist Gras und all seine Anmut wie eine Blume des Feldes. Gras vertrocknet, Blumen verwelken, wenn der Atem Gottes sie anhaucht. Ja, Gras ist das Volk.« »Gras vertrocknet, Blumen verwelken, aber das Wort unserer Gottheit steht immer wieder auf. Auf einen hohen Berg steige hinauf, Freudenbotin Zion! Erhebe mit Macht deine Stimme, Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sprich zu den Städten Judas: ›Schaut, eure Gottheit!‹ Schaut, Gott, die Macht über uns, kommt mit Kraft, und ihr Arm übt Herrschaft aus! Schaut, sie bringt ihren Lohn mit sich, und ihr Ertrag ist vor ihrem Angesicht. Wie ein Hirte seine Herde hütet, eine Hirtin im Arm die Lämmer sammelt und sie auf der Hüfte trägt, führt sie die Mutterschafe.«

Trost, tröstet, getröstet werden, sich aufrichten, heil werden

Tröstet, tröstet- so die ersten Worte der Lesung

Trost, ein altes Wort, uralte, ein Urwort. Wahrer Trost vertröstet nicht, er bringt schon mit sich, was noch erwartet wird. Er lässt die Welt schon heller werden, obwohl die Tränen noch nicht getrocknet sind. Gegenwelt mitten in der Welt

Was schenkt DIR Trost? Wann fühlst du dich getröstet? Mit dem Trost ist es ja so eine Sache. Dann, wenn man ihn am meisten braucht, ist man gleichzeitig auch am Empfindlichsten. Dünnhäutig nennen wir das oft. In diesen Momenten mag ich nichts Unechtes, Unsorgfältiges ertragen. Und gerade deshalb, weil ich das an mir so wahrnehme – oder ich vielleicht auch den trost-brauchenden Menschen nicht so gut kenne- bin ich gehemmt und weiss nicht recht, wie ich das »tröstet, tröstet« umsetzen soll.

Hilft uns, wenn wir darüber nachdenken, was das Gegenteil von Trost ist? Oder in welchen Situationen wir Trost nötig haben?

Trauer, Einsamkeit, Kränkung, Zerknirschung, Verletzung, Qual, Verachtung, Beleidigung.

WIE spürt ihr den Trost am besten? Durch Trostworte, eine liebe Karte, chicken soup for the soul, warmen Apfelkuchen in der Kälte, tröstende Gesten, ein verstehender Händedruck, eine stille Umarmung, ein herzlicher Blick, eine tröstende, freundliche Umgebung, lichtvoll und liebevoll. Vielleicht mögt Ihr ja beim anschliessenden Sonntagscafé miteinander austauschen und gegenseitig euer Trost-Repertoire erweitern.

Denn in diesen Worten, »tröstet, tröstet« die uns manchmal überfordern, liegt auch das Zutrauen, dass wir fähig sind zu trösten, und damit verbunden, dass die Situation, die die Trostbedürftigkeit ausgelöst hat, nicht unser Leben bestimmen muss. Ich darf getröstet, geheilt weitergehen. »das Bucklige wird zur Ebene und Schutthalden zum Talgrund«

Der Jesajatext spricht extrem bildhaft.

Strassenbau

In der Wüste bahnt einen Weg für Gott, schüttet in der Steppe eine gerade Straße auf für die Ewige. Alle Täler sollen sich erheben, und alle Berge und Hügel sollen einsinken, das Bucklige wird zur Ebene und Schutthalden zum Talgrund.

Als absolute Bergliebhaberin, die sich nichts Schöneres vorstellen kann, als jetzt, im Winter, einen pulververschneiten Berg hinaufzufellen und dann tief beglückt hinunterzusausen, oder im Sommer in diese klare Stille, das intensive Morgenrot hinaufzuwandern, war diese Jesaja-Passage beim ersten Lesen nicht wirklich ein Trost, eher erschreckend. Berge und Hügel sollen sich senken....

Aber wenn ich daran denke, auf welch unwegsamen Strassen ich schon unterwegs war in meinem Leben und mir überlege, wie viel Aufwand hier betrieben wird, um Löcher in Strassenbelägen zu füllen, dann macht diese Anleitung zum Straßenbau total Sinn: Trost als Wegbereitung- als Strassenbau- durch Einebnen von unwegsamen Unebenheiten, Tiefen und Schluchten werden erhöht oder zugeschüttet und die steil im Weg stehenden Höhen abgebaut, Hindernisse aus dem Feld geräumt und Felsbrocken beiseite geschafft. Eine mühsame Arbeit, bis ein rechter guter Weg entsteht; ein Weg wie eine Lebensader, die Menschen, Situationen, Welten verbindet- wie vielleicht auch gerade solche, die lange schon voneinander abgeschnitten sind- aus Kriegs- aus nicht verzeihen-können-Gründen-

In der Wüste bahnt einen Weg für Gott. Dieses Wort soll nicht nur von Johannes aufgegriffen werden- sondern von uns allen. Dieses Wort zeigt uns: Wegbereiterin Gottes sein, nicht nur dort, wo es einfach geht- sondern auch dort, wo nichts mehr wächst, wo der Kontakt des einen Kindes zu den Eltern schon vor Jahren abgebrochen wurde. So, wie es uns wie ein Wunder scheint, wenn es in der Wüste nach Jahren der Dürre nach einem Regenfall wieder zu blühen beginnt, so ist es ein Wunder, ein tiefer Trost, wenn im Unwegsamen ein Weg entsteht. Wie würde es uns trösten, wenn wir erleben dürften, dass die tiefen Gräben, die Kanonen, Granaten, Kriegsgeschütz rissen, aufgeschüttet würden, wenn Mauerbau- in Gedanken oder real- wie damals in Berlin, Buckligem gleich eben gemacht werden könnte.

Tröstet, tröstet mein Volk.

Und predigt.

Predigt- dass wir uns nicht so wichtig nehmen sollen. Wir sind eigentlich wie Gras, das schnell verdorrt. Dieser Vers spricht uns nicht unsere Würde ab, wie das finale Hirtenbild zeigt, in dem der Hirte, die Hirtin ihre Lämmer in den Mantelbausch nimmt, sondern soll uns vielmehr ermahnen. Sei nicht so schnell eingeschnappt, wenn nicht alles nach deinem Kopf läuft, eröffne keinen Graben durch eine überhöhte Empfindlichkeit, mach aus Steinen keine Felsblöcke, hinter denen du dich verschanzt. Nein, sei eine gute Strassenbauerin. Sogar in der Wüste, wo es gar unwirtlich ist und dich die eine oder andere Fata Morgana täuschen könnte.

In Klammern, dass es genau der Ruach Gottes ist, der das Gras zum Erliegen bringt, fordert uns heraus. „Alle Menschen sind doch wie Gras. In ihrer ganzen Schönheit gleichen sie den Blumen auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Wind des Herrn (im Hebräischen: „ruach yhwh“) darüberweht. Nichts als Gras ist das Volk!“ „Ja, das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt für alle Zeit.“ Wie kommt der Text dazu, den Geist Gottes mit dem „Verdorren“ und „Verwelken“ in Zusammenhang zu

bringen? Man kann insgesamt getrost in anderen Jesajatexten sehen, dass Gott auch für das Wachsen und Blühen der Pflanzen als zuständig erachtet wird, so etwa explizit Jes 41,19: „In die Wüste gebe ich Zedern, Akazien, Myrten und Ölbäume, in der Steppe setze ich Wacholder, Ulmen und Zypressen dazu.“ Ja, auch wenn Lebewesen dahinschwänden, dann steht der Geist Gottes dahinter. Gerade auch im Vergehen des Lebens zeigt sich die Schöpfermacht Gottes – denn wenn – Prämisse- das Wort Gottes ewig ist, so muss auch das Schöpferhandeln Gottes ewig sein. Und um dies zu behaupten, schliesst Jes 40,7 auch das Absterben der Kreatur explizit in das Schöpferhandeln Gottes mit ein – und sagt damit vor allem auch: selbst im Tod bist du nicht gottesfern. Gott ist auch da bei dir.

Zurück zum Strassenbau:

bahnt einen Weg für Gott

Einen Weg für Gott bahnen klingt doch nach einer grossen Kiste. Wie hat man sich eine solche Straße vorzustellen? Die Hindernisse auf der Straße der göttlichen Ankunft sind sicher nicht geringer als beim alltäglichen Straßenbau. Aber, und das ist vielleicht der Unterschied, laut Text ist dieser Strassenbau begleitet von viel Glanz, Licht, Helligkeit.

Weg oder nicht

Wo Gottes Herrlichkeit kommt, da bricht sie sich Bahn und schafft Wege wie Leuchtspuren, auch im Dunkeln. In dieser Jahreszeit, wenn nicht gerade Schnee liegt, sehen wir manchmal tatsächlich auch die Wege, die es schon gibt, nicht mehr. Und in inneren Dunkelheiten geht es uns gelegentlich so, dass wir, weil wir keinen Weg mehr sehen, auch denken, es gebe keinen Weg. So im Sinn von: Ich sehe keinen Weg, also gibt es auch keinen. Die Herrlichkeit Gottes lässt aber einen Weg erkennen, wo es vermeintlich keinen mehr gibt. Sie dringt ein ins Dunkel und Wege, die vorher unwegsam und unsichtbar waren, werden sichtbar.

Damals, bei den Hirten

So mag es den Hirten ergangen sein, dazumal, auf dem Felde. Nicht viel hatten sie zu erwarten und nicht viel zu verlieren, aber sie folgten dem Licht...

Da wird der Glanz Gottes offenbar werden. Alles, was lebt, wird es gemeinsam sehen

Strassenbau mit 3 Merkmalen

Und so sind wir also gerufen in den Strassenbau, der sich auszeichnet durch folgende umweltfreundliche und erst noch nicht ohrenbetäubende Merkmale, die dazu noch nicht über Wochen andauern und keine Umwege und Umleitungen brauchen.

- Trösten
- Freundlich reden
- Vergeben

Und das alles unter dem Licht Gottes

Beim Trost waren wir schon, freundlich reden ist naheliegend und dass vergeben zwar Tradition, aber keine überholte Vorstellung aus früheren Zeiten ist, sondern Tradition -- erprobt, für gut, hilfreich, lebensfördernd befunden-- das wissen alle die, die schon mal

gespürt haben, wie es körperlech «lugget», wenn das erlösende «ja, i vergibe dir» gehört wird. Vergebung bedeutet- in Jesajatextworten- dass zerstörte Wege wiederhergestellt und nicht vorhandene Wege zwischen Welten oder Situationen wieder verbunden werden, dass verhärtete Herzen erweicht und verbitterte Sinne erneuert werden, weil Gott zuvor vergeben hat. Aus diesem neuen Sein vor Gott, in seinem Licht, kann – bewusst grasig- neu angefangen werden, ein neuer Weg gegangen oder bereitet werden.

Strassenbauerin, Strassenbauer Gottes

Amen